

## Die Kiesbranche – eine wichtige Stütze unserer Volkswirtschaft



Ich begrüße Sie als neuer Präsident des KSE Bern. Ich darf in die grossen Fussstapfen meines Vorgängers Fritz Hurni treten und freue mich, dieses Amt ausüben zu dürfen. Ich will dazu beitragen, dass Kies, als einheitliche, lokale Ressource, im Kanton Bern wieder mehr Wertschätzung erhält. Wir Bernerinnen und Berner verbrauchen pro Jahr rund 4.5 m<sup>3</sup> Kies und beanspruchen 2.5 m<sup>3</sup> Deponieraum für sauberes Aushubmaterial. Dies, damit wir die Infrastrukturen für das tägliche Leben erstellen und unterhalten können. Ich setze mich deshalb für eine gesicherte Rohstoff- und Deponieversorgung im Kanton Bern ein, die der Bauwirtschaft zu günstigen Preisen zur Verfügung steht.

Selbstverständlich wollen wir zu unseren wertvollen Rohstoffen und zum knappen Deponieraum Sorge tragen. Die Förderung des Baustoffrecyclings im Sinne der Kreislaufwirtschaft ist mir deshalb ein weiteres wichtiges Anliegen.

Als ehemaliger Gemeindepräsident bin ich es gewohnt, Lösungen zu suchen und Kompromisse zu erzielen. Ich sehe mich als Vermittler zwischen Behörden, Politik und Wirtschaft und habe ein offenes Ohr für alle Anliegen. Ich freue mich darauf, Sie kennenzulernen.

**Andreas Hegg**, Präsident KSE Bern 

## GPK zeigt sinnvolle Massnahmen auf

*Eine funktionierende Kontrolle liegt im Interesse der Branche. Der KSE unterstützt deshalb die Empfehlungen der GPK zum Fall Blausee-Mitholz.*

In der Frühlingsession hat der Grosse Rat den GPK-Bericht zum Fall Blausee-Mitholz beraten und fast einstimmig zur Kenntnis genommen. Die Regierung erhält darin den Auftrag, vier Massnahmen zu prüfen oder umzusetzen, welche die Kiesbranche direkt betreffen. Für den KSE sind die Analyse und die Schlussfolgerungen der GPK schlüssig und werden von ihm mitgetragen: Die Zuständigkeiten in der Aufsicht sind zu klären, die Kontrollen zu verbessern und die Eingangskontrollen zu standardisieren. →

*Die Kontrollen der Branche sind umfangreich, die Zuständigkeiten müssen aber besser geklärt werden.*





Die Branche setzt sich dafür ein, dass nur erlaubtes Material in die Gruben gelangt.

**Ein aussergewöhnlicher Steinbruch**

Der Steinbruch Blausee-Mitholz ist keine gewöhnliche Abbaustelle. Das weitläufige Gelände wird zum wiederholten Mal auch als Umschlag- und Lagerplatz genutzt, aktuell für eine Baustelle in der Zuständigkeit des Bundes. Verschiedene Vorkommnisse führten zu grosser medialer Aufmerksamkeit und zur Frage, ob die Tätigkeiten in der Grube den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und die Kontrollen funktionieren. Die Geschäftsprüfungskommission des Grossen Rates (GPK) nahm in ihrer Analyse die Rolle des Kantons und die Koordination mit den Bundesbehörden unter die Lupe.

**Zu viele Köche am Werk**

Die GPK stellte fest, dass eine hohe Anzahl verschiedener Akteure mit unzureichend definierten Kompetenzen und Aufgaben bestehen, deren Verhältnis untereinander nicht klar geregelt ist. Dies führe zu Lücken im Vollzug und bei den Kontrollen. Sie sieht den Kanton in der Pflicht, die Aufgaben der verschiedenen Akteure zu koordinieren, zu steuern und zu überwachen und empfiehlt deshalb Artikel 34 der Bauverordnung grundsätzlich zu revidieren. Notwendig sei eine Entflechtung und klare Definition der Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Akteure (Grubenkommission, Gemeindebehörden, Statthalter, Amt für Wasser und Abfall (AWA), Inspektorat des Fachverbands der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie usw.).

**Vermeehrt unangemeldete Kontrollen**

Die zuständige kantonale Behörde, das AWA, solle eine aktivere Rolle übernehmen. Zum einen erwartet die GPK, dass das AWA vermehrt eigene Stichproben durchführt. Andererseits sollen die Grubenkommissionen in den Gemeinden fachlich unterstützt werden. Zudem erwartet die GPK auch unangemeldete Kontrollen seitens des vom AWA beauftragten Inspektorats.

**Eingangskontrolle verbessern**

Mit einer verbesserten Eingangskontrolle sollen die Grubenbetreiber dazu beitragen, dass in Zukunft noch weniger ungeeignetes Material in die Auffüllungen gelangt. Die GPK empfiehlt dafür, dass die Behörden zusammen mit der Branche einen standardisierten Ablauf definieren.

**Branche ist an guten Kontrollen interessiert**

Für die Firmen ist es wichtig, dass nur zugelassenes Material in eine Auffüllung gelangt. Denn sie sind verantwortlich für das angenommene Material und müssten im Falle einer festgestellten Umweltgefährdung die Kosten für eine Sanierung bezahlen. Dies ist ein sehr hohes finanzielles Risiko. Eine funktionierende Kontrolle, sowohl behördlicher- als auch betrieblicherseits, liegt deshalb im Interesse der Branche. Der KSE bietet gerne Hand, um sinnvolle und praktikable Massnahmen zu erarbeiten, damit weitere Verbesserungen erreicht werden können.

**Präsidiumswechsel**

Fritz R. Hurni wurde an der Jahresversammlung als Präsident des KSE Bern verabschiedet. Seine Nachfolge tritt Andreas Hegg an.

Nach acht Jahren im Amt als Präsident des KSE Bern gab Fritz R. Hurni an der diesjährigen Jahresversammlung seinen Rücktritt. In seiner Amtszeit hat er den kantonalen Branchenverband kompetent, verantwortungsvoll und mit viel Engagement geführt. Und er hat massgeblich zur weiteren Professionalisierung des KSE Bern beigetragen. Der Vorstand und die Mitglieder verdankten seine wertvolle Arbeit. Neu präsidiert Andreas Hegg, ehemaliger Gemeindepräsident von Lyss und seit 2018 Grossrat (FDP Biel-Seeland), den KSE Bern. Er tritt das Amt mit besten Vorkenntnissen an. In seiner Funktion als Gemeindepräsident war er involviert in die Planung und Erweiterung der «Bangertergrube», welche eine hohe lokalpolitische Relevanz hatte. Die Planungsprozesse bis zur ordentlichen Genehmigung hat er eng mitgestaltet und begleitet.



Fritz R. Hurni (l.) übergibt den «Präsidentenstein» an Andreas Hegg.

**Erfolgreiche Zusammenarbeit**

Die Branchenvereinbarung mit dem Kanton sorgt für viel Biodiversität in den Abbaustellen. Das bestätigt der Kontrollbericht der Periode 2017 – 2021.

Dank der Fördermassnahmen der Stiftung Landschaft und Kies und ihrer Mitglieder finden die bedrohten Uferschwalben in den Kiesgruben im Kanton Bern ausreichend Nistplätze.



Vor 15 Jahren schloss der Kanton Bern mit der Stiftung Landschaft und Kies eine wegweisende Branchenvereinbarung ab. Diese hat zum Ziel, die Biodiversität in den bernischen Abbaustellen und Deponien zu fördern. Alle fünf Jahre legt die Branche in einem Kontrollbericht Rechenschaft über die Zielerreichung ab. Der aktuell vorliegende Bericht der Periode 2017 – 2021, der erstmals von einem externen Fachbüro überprüft wurde, stellt der Branche ein gutes Zeugnis aus. Die meisten der spezifisch geförderten seltenen Pflanzen- und Tierarten konnten erhalten und in ihrem Bestand gestärkt werden. Von den offenen Flächen in den Abbaustellen und Deponien sind 27.6 % ökologisch wertvoll. Diese rund 2.2 km<sup>2</sup> werden aktiv unterhalten und von invasiven Neo-

**Branchenvereinbarung «Freiwillige Naturschutzleistungen in Kiesgruben und Steinbrüchen»**

Die Stiftung Landschaft und Kies und ihre Mitglieder verpflichten sich zu einer umfassenden Lebensraum- und Artenförderung an ihren rund 100 Standorten. Im Gegenzug profitiert die Branche von einer Flexibilisierung des behördlichen Vollzugs.

[www.landschaftundkies.ch/de/naturschutz/branchenvereinbarung](http://www.landschaftundkies.ch/de/naturschutz/branchenvereinbarung)

phyten befreit. Die Ergebnisse zeigen, dass die Branche ihre Selbstverantwortung vorbildlich wahrnimmt. Die Branchenvereinbarung selbst erweist sich als zukunftsweisendes behördliches Instrument, das sich auch für andere Bereiche anbieten würde.

“ Der Kanton ist in der Pflicht, die Aufgaben der Akteure zu koordinieren “

## Die Koordinatorin Claudia Otti



### **Du arbeitest seit 15 Jahren im Kieswerk Arch. Wie kam es dazu?**

Schon früh durfte ich Kieswerkluft respektive Grubenluft schnuppern: Bereits mein Vater war in der Grubenkommission in Leuzigen tätig. Zudem bin ich seit meiner Kindheit fasziniert von den grossen Maschinen – in einem Kieswerk zu arbeiten, fand ich sehr interessant.

### **Und dann?**

Nach Abschluss meiner Weiterbildung mit Bürofachdiplom konnte ich, parallel zu meinem damaligen Job, einen Tag in der Woche als Aushilfe im Büro der M. Schwab AG arbeiten. Als dann die damalige Mitarbeiterin im Kieswerk plötzlich gesundheitsbedingt ausfiel, musste ich nicht lange über das Angebot einer Vollzeitstellung nachdenken. Seitdem bin ich hier.

### **Was sind deine Kernaufgaben?**

Da nur ich im Vollzeitpensum im Büro arbeite, bin ich für den Kundenservice im Tagesgeschäft verantwortlich und eine Art Drehscheibe im Kieswerk. Ich kümmere mich um die Lieferscheine der Ware, die in die Grube kommt respektive diese verlässt. Zudem erledige ich noch buchhalterische Aufgaben.

### **Gibt es besondere Herausforderungen?**

In der Hauptsaison herrscht viel Betrieb. Dann bediene ich nebst dem koordinativen Tagesgeschäft auch noch Privatkunden. Diese haben oftmals viele Fragen oder sind nicht mit den nötigen Lieferangaben vertraut. Teilweise sind auch sprachliche Barrieren zu bewältigen. Mit Händen und Füßen ist dies aber immer lösbar.

### **Welches Ereignis in deiner Karriere ist unvergessen?**

Der Umbau der Produktionsanlage erfolgte im Jahr 2014 während des laufenden Betriebs. Dies dauerte rund ein Jahr und barg einige Herausforderungen. Vor allem für die Privatkunden war es schwierig sich zurechtzufinden. Folglich war die Kundenbetreuung viel intensiver.

### **Was motiviert dich?**

Die vielen verschiedenen administrativen Prozesse sorgen für Abwechslung. Das mag ich besonders! Zudem schätze ich den unkomplizierten Umgang mit den Mitarbeitenden und den Kunden sowie den familiären Betrieb eines KMUs.

### **Welchen Stellenwert hat der Naturschutz für dich?**

Seit ich hier arbeite, habe ich erkannt, wieviel Lebensraum in einer Kiesgrube geschaffen wird und was generell für die Natur gemacht wird. Ich wünsche mir, dass dies die Öffentlichkeit auch mehr wahrnimmt.

”

Seit ich hier arbeite, habe ich erkannt, wieviel Lebensraum in einer Kiesgrube geschaffen wird

”

Claudia Otti ist eine ruhige, besonnene Persönlichkeit und geniesst die Nähe zur Aare ihres Wohnortes in Leuzigen. In der Freizeit ist sie ab und zu auf dem Fahrrad anzutreffen und kümmert sich mit viel Engagement um die Finanzen des Turnverbandes Bern Seeland. Die 36-Jährige ergänzte ihre Lehre als Verkäuferin im Bereich Schuhe mit einem Bürofachdiplom als Sachbearbeiterin Rechnungswesen. Sie arbeitet seit 15 Jahren bei der Kieswerk Arch AG.